

# Urwähler-Beitrag.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inseerte pro Zeile 2 Sgr. Diejenigen gebeten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Beitrag sich Wacgens wünschten, sollten, wöchentlich 3 Pf. Kosten. Außerhalb Preussens beliebe man sich an die genähert bezeugten Postämter, im Inlande an die bekannten Buchhändler der des Post-Verkehr verlässigen Zeitungen zu wenden.

1851.

Berlin, Donnerstag, den 28. August.

1851.

## Die politische Gespenstersucht.

Es ist eine ausgemachte Sache, daß nur derjenige Gespenster sieht, der daran glaubt.

Seit dem November 1848 sind der Communismus, der Socialismus und der Atheismus die drei Hauptgespenster, welche die Reaction glaubt unterdrücken zu müssen, ehe es möglich ist, den gesegneten Zustand der Ruhe und Ordnung wiederherstellen zu sehen. Die Hauptaufgabe besteht aber vor Allem darin: zu entdecken, wo denn eigentlich Communismus, Socialismus und Atheismus wohnen.

Wir haben es erlebt, wie nacheinander die deutsche Reichsverfassung, die „Charte Waldes“, der Aufruf in Baden; die Schlafbrücke und Pantoffeln in Hessen und in neuerer Zeit noch die Handwerker- und Turner-Vereine unterdrückt wurden, weil man glaubte, dadurch den Communismus, Socialismus und Atheismus mit einem Schlage zu vernichten.

Kaum ist man damit fertig, so erfahren wir, daß der gefährliche Socialismus, Communismus und Atheismus in den deutschkatholischen Gemeinden wohnen soll. Dann hören wir wieder, daß all dies leidlich in den freien Gemeinden zu Hause ist, und es hätte nicht viel gefehlt, und man würde vernehmen, daß die entsehlteste Verhöhnung aller Autorität in den Gewerbe-Vereinigungen ihre Zeit aufgeschlagen.

In diesem Augenblick aber wird uns die neueste Entdeckung kund, daß der Communismus, Socialismus und Atheismus sich in den Kindergärten versteckt hält.

Nun müssen wir zwar gestehen, daß es sehr, da diese Dinge allenthalben wohnen, wo sie kein einfacher Menschenverstand herausfinden, schon verdienstlicher wäre, einen Ort zu entdecken, wo sie nicht versteckt sind; aber das müssen wir gestehen: es ist sehr geistlich von dem Communismus, Socialismus und Atheismus, daß sie sich in

den Kindergärten versteckt haben, denn sie sind nicht nur dort so gut versteckt, daß selbst die Gründer der Kindergärten sie nicht finden, sondern auch die Kindergärten selber sind so versteckt, daß unter hunderttausend Menschen nicht fünf wissen, wo sie diese suchen sollen.

Läge und die Pflicht ob, den Socialismus, Communismus und Atheismus ganz unbekannt in Deutschland werden zu lassen, so würden wir es um keinen Preis in der Welt einem Menschen verrathen, daß sie in den sehr versteckten und unbekanntem Kindergärten versteckt liegen. Wir würden die Hilfe des hohen Bundesrathes requiriren, nicht zur Ausdeutung des Communismus, Socialismus und Atheismus, sondern im Gegentheil zum Eintreiben dieser bösen Geister in die Kindergärten, und wir sind sehr überzeugt, in wenig Wochen wäre nichts derartiges in Deutschland zu finden, und in den Kindergärten selber würde der Socialismus und Communismus und Atheismus bald so unschuldig und harmlos werden wie die Kinder, die dort spielen. —

Aber, es ist nun einmal nicht so und da es durch alle Zeitungen jetzt bekannt geworden ist, daß der Socialismus, Communismus und Atheismus in den Kindergärten wohnen soll, so haben auch wir die Pflicht die Sache zu beleuchten.

Nun wäre es freilich das Allerwichtigste, daß ich Dir den Socialismus und den Communismus und den Atheismus zuerst erkläre. Aber aufrichtig gestanden: ich verstehe vom Socialismus so gut wie Nichts; der Communismus ist mir nun ganz und gar unverständlich und den Atheismus verstehe ich, die Atheisten selber nicht recht. Also davon habe ich Die nicht zu sagen, und weiß ich Dir auch nichts zu sagen. Dagegen will ich Dir entdecken, daß hier in der Nähe von Berlin, zwischen Pankow und Schönhausen, in der von Pankow weg geleiteten Pestalozzi-Stiftung ein Kindergarten ist, und wenn es Dir Vergnügen macht, kannst Du Dir den

Socialismus und den Communismus und Atheismus dort selber aufsuchen.

Ich will Dir's aber von vorne herein sagen, daß es Dir sehr schwer werden wird, diese aufzufinden. In dem Kindergarten nämlich werden junge Kinder, die noch nicht schulfähig sind, einige Stunden des Tages im Spielen unterrichtet, und so für die Schule vorbereitet. Sie haben dort „Bewegungsspiele“, sie üben dort die körperliche Fähigkeit und hüten so ihre Gesundheit. Sodann lernen sie spielend die Farben und die Gestalten der Dinge umher unterscheiden; sodann singen nach Rhythmus und Takt. Endlich haben sie Kugeln, Würfel und Stäbchen und lernen legen und bauen in bestimmten Formen, sehen was eine Linie, eine Fläche, ein Körper, ein Winkel, eine Ecke, eine Kante und dergleichen ist. Dabei lernen sie zählen und theilen. Sie üben den Schönheitsförm und bilden Lebensformen nach; sie flechten und schmücken mit bunten Papierstreifen und machen Versuche im Ausschneiden und Zeichnen. Vor Allem aber lernen sie sprechen und zwar ordentlich sprechen, werden erzogen zur Reinlichkeit, zur Ordnung, zum Sittlichen, zum Ehrlichen, zur Verträglichkeit und zur — Gerechtigkeit. Abends wird dem Kinde die Umgebung, die Unabhängigkeit, die Mächtigkeit, die Herzenslust, der Eigenfinn. Mit einem Worte: was oft Eltern nicht können oder verstehen, und was sie sonst ungeschickten, oft unfählichen Kindern überlassen müssen, das geschieht im Kindergarten unter Aufsicht von gebildeten Lehrerinnen. Diese Lehrerinnen aber, junge Mädchen, lernen hier Kinder erziehen, herankommen, die Fehler und die Vorzüge herausfinden, mit Liebe und Sorgfalt leiten, und kräftigen sich hier vor, um einst die eigenen oder fremde Kinder des Segens einer einseitigen Heranbildung theilhaftig zu machen.

Du siehst wohl, daß es Dir hier nicht leicht werden wird, den verfluchten Socialismus, Communismus und Atheismus herauszufinden; aber schäme Dich dessen nicht. Der königliche Provinzialschulrath Vornmann hat es auch nicht herausgefunden, vielmehr er über diese Gärten, die von Friedrich Fröbel zuerst gegründet wurden, im Schulblatt für die Provinz Brandenburg folgendes Urtheil ab:

„Fröbel hält die Kinder an, daß von ihnen Aufgebauete sinnvoll zu betrachten, nie ein Fertiges zu gestalten, sondern, wenn etwas Neues daraus werden soll, dies aus dem Bestehenden hervorgehen zu lassen. Es kann keine Gewöhnung geben, die mehr antirevolutionäre wäre, als diese u. s. w. Wenn irgend wer, so hat er das Geheimniß gefunden, den bösen Dämon der Zeit, der an Zerstückung und Unstörung Gefallen hat, zu bannen, dadurch zu bannen, daß er alles das, was ihm geradezu entgegensteht ist, Bewöhnung an Ordnung, an Gesetzmäßigkeit, an sinnvolle Vertiefung in die vorliegenden Anschauungen in der Seele des Kindes pfllegt, und ich würde zwischen Himmel und Erde nichts, das begieriger ergriffen werden sollte von denen, welche die Heilung der Sünden des Volkes zu ihrer Aufgabe haben, als die Kindheitspflege in der von Fröbel gewiesenen Weise.“

Du siehst also, daß hier ein Mann von Fach getate

auch nicht den Socialismus und den Communismus und den Atheismus herausgefunden hat; im Gegentheil, er glaubt sogar, daß der Kindergarten politisch Gutes fruchte erziehen muß!

Wo aber steht denn doch der Socialismus und der Communismus und Atheismus?

Ich will Dir's sagen.

Er steht nicht in den Dingen, sondern in der Einklebung derer, die ihm anstößig nachstehen. Er steht in der staatsrechtlichen Gespensterei unserer Zeit!

### Berlin, den 27. August.

† Sonntag, den 31. d. Monats 12 Uhr, findet nach voraufgegangenem Gottesdienst die Eröffnung des „interimistischen“ Provinziallandtages für die Mark Brandenburg und das Markgrafthum Kaulzig im Ständehause statt.

— Die Stadtverordneten in Ohlten (Schlesien) haben die Wahl zum Provinziallandtag abgelehnt.  
— Ueber die am 23. kaligefundene Huldigung in Gehirgen wird der „Kön. Z.“ ausführlich berichtet. Vor der Feierlichkeit wurde evangelischer und katholischer Gottesdienst gehalten. Der katholische Bischöf sprach über die Bedeutung des Tages und des Abdes: „Nicht einem Nimenlichen, nicht einem Hohen der Erde schenken sie den Eid der Treue, sondern dem Stellvertreter Gottes!“ u. Das Geheime dauert bis 12 Uhr; um 11 Uhr beginnt der Huldigungsk. In. Inerz nimmt der König die Huldigung dreier Ständeherrn, des Fürsten v. Hülshofers, Thurn und Taxis und Hohenzollern-Schillingens entgegen, dieselben auf beide Wangen küßend, mit folgenden Worten:

Treuen Sie näher, Meine lieben Freunde! wenn Ich von Personen Meines Landes eine Huldigung entgegen zu nehmen hatte, so habe Ich die Feierlichkeit erst darin bestehen lassen, daß sie Mir den deutschen Handschlag gaben. Das deutsche Volk, dessen Treue sprichwörtlich geworden, hat sein schäneres Symbol der das Gelöbniß der Treue, als den deutschen Handschlag; Ich nehme Ihre Huldigung entgegen von ganzem Herzen und ganzer Seele. Meiden Sie Mir also Ihre Hand.

Herr v. Wismarsfeld hielt nun eine Rede an die Landes-Deputirten, auf welche im Namen der Abvocat Barthe aus Sigmaringen antwortete. — Gleicfalls sprach der König, ein bekräftigtes Wort in der Hand:

Es drängt Mich, Meine lieben Freunde! vor dem feierlichen Acte einige Worte mit Ihnen zu sprechen. Ich sehe tief ergriffen und erschüttert an dieser Stelle; es ist nicht allein der Gedanke, so zu feierlicher Stunde auf der Gedemüthete Meines Geschlechtes zu stehen, es ist vielmehr der Blick auf diese Zeit, der Meine Seele schmerzlich bewegt. Ermüden Sie vorher, bevor Sie den Eid der Treue schwören, in Ihrem Herzen die Frage: welche Zeit wußte Deutschland trüben und betrüben, um Ihre Hüften, die besten und väterlich-sürsorgenden Freunde, zu bewegen, trotz Meiner Bitte, trotz Meiner Vorstellungen, trotz Meines Widerstehens Ihre Lande dem seit einem Jahrtausend unterdrückten Breiße abzutreten! Erst nach Erwägung dieser Frage huldigen Sie! Mich eine andere Betrachtung bewegt Mein Herz, daß Meine Aeltern in diesem Lande wehen mußten und daß Ich so fern रहे und Ihnen nicht so schnell, als Ich es wünsche, Hilfe zu leisten vermag. Es wurde Mir in öffentlichen Blättern der Vorwurf untergängen Bezüglich gemacht, daß Ich Meinen Schutz benachtherten Hüften nur wo er gefordert wurde, brachte, aber da auch ohne Zögern. (Mit gehobener Stimme.) Ich erkläre hier und wähle mit Absicht diese Worte, Meine Hand zum Himmel emporhebend, daß Ich die Meines Land angetreift habe nach fremden Besitz, nach Ländern, die nicht Mein sind,

und daß Ich nicht danach trachte, was Meiner Krone nicht ge-  
heime. Dieser Feind, dieses Wolf hat seit langer, langer Zeit  
seinem Namen bewahrt, möge es immer so bleiben! — Erbe  
Sott seinen Erben, daß diese Burg alle Hiebe des Landes er-  
leide; jede er sein Erbsitz, daß dieser schändliche Volksthum  
Wer die gleiche Krone, wie Meiner Preußen (sehr hat be-  
sonnt) bemalen! Das sei die Frucht der ersten Zeit, des lau-  
tern Willens und der schönen Stunde!

Nun folgt der Subjunktions-Act. Zum Schluß der Feier-  
lichkeit wurde das To Deum unter Musikbegleitung von der  
ganzen Versammlung gesungen; auch der König sang mit.

— Nach Beratung über Mittel und Wege, wie alle  
Pflanzungen zur Einigung und Selbstständigkeitsfeier (30 Jhr.)  
herbeizuführen sein, hat der Magistrat beschloffen, sich diesbe-  
züglich mit dem Polizei-Präsidenten, mit dem Steueramt und mit  
den Rühern sämmtlicher hiesigen Kirchen in Verbindung zu  
setzen.

— In einem Bescheide des „Const. Bl. aus V.“ über die  
Londoner Ausstellung heißt es:

Wenn der Menschentum diese Wunder der industriellen  
Kraftentfaltung sämmtlicher Völker der Gegenwart überblickt, so  
muß sich ihm vorwiegend die Frage aufbringen: Wer hat  
dieses Alles vollbracht? — In auch der unergreiflichen  
Macht des Capitals, welche gleich der Wirtschafskunde des Bau-  
berers die in den Eingeweiden des Erdbodens schlummernden  
Schätze ans Licht ruff, und dem regen Unternehmungselste der  
Fabrikieren ein wesentlicher Antheil dabei zuzuschreiben, so kann  
es doch für den denkenden Beobachter keinem Zweifel unterlie-  
gen, daß das Hauptverdienst in letzter Instanz der ausdauernden  
Thätigkeit und dem Gehilte des Arbeiters gebührt, der  
völlig und oft mit den bitteren Anbegehungen kämpfend sein  
abgeschlossenes Dasein diesem einseitigen Verdienste geweiht,  
und bei dem industriellen Turnire zu London ohne Preis und  
namentlich unterliegt. In Preußen besteht das Gesetz, daß ein  
bei den Diamantgruben beschäftigter Sclavo, wenn er einen  
Diamant findet, dessen Gewicht 17½ Karat oder 70 Gran über-  
steigt, gleich seine Freiheit erhält. — Wer zählt die Tausende  
von mühevollen Tagen und durchwachten Nächten, welche noth-  
wendig waren, um jene feurigen Feuerbründungen und Klein-  
oden, die der Glasfabrik in seinen durchsichtigen Gefaßen be-  
herbergt, wie auf ein Commandowort unter allen Himmels-  
richtungen zu Tage zu fördern? — Ist der Wunsch nicht natürlich,  
daß die thätigsten Urheber derselben für die außerordentlichen  
Mühenanstrengungen, wobei sie ihre besten Lebenskräfte einsetzten,  
auch eine entsprechende Verbesserung ihres in den meisten Län-  
dern Europa's so sehr vernachlässigten Zustandes erwarten dürf-  
ten? Wie gehören der Ehre nicht an, welche dieser Gesell-  
schafschäfte für die nächste Zukunft goldene Wege verspricht,  
aber es muß, nach unserer Meinung, die unerlässliche Aufgabe  
der Gesellschaft bilden, jene Regionen heiliger Verdienste zwer-  
mäßiger zu organisiren, und hauptsächlich für die alten Tage  
des Vorkommens der Arbeit in geeigneter Weise zu sorgen, wenn  
ihre schweißigen Hände ermüdet in den Schooß sinken und die  
Folgen der Verharmung sich für ihn auf immer verschließen.

Könnte man doch auf einen kurzen Augenblick den Schleier  
der nächsten Jahrzehnte lüften und mit prophetischem Geiste  
jener Gebirgsberge wahrnehmen, welche in Folge der großen  
Weltanschließung auf den Höhen der Menschheit sichtbar auf dem  
Gebiete der Industrie eintreten müssen! Setzt uns in einem  
Auerbergspiegel das Gelingen, wie es im Jahre 1900 ansehn-  
lich wird, und wir wollen Euch sagen, welche Fortschritte die  
Civilisation bis dahin bei unsen Völkern gemacht. Was die  
Schiffbauingenieur Denter der Vergangenheit, was Roger Bacon  
und Montaigne nur in dunklen Ahnungen deutet, ist bereits  
eingetreten; die vorzüglichsten Nationen unserer Welttheile  
haben, getragen von freien Institutionen, während des Laufes

weniger Friedensjahre, dasjenige im Stufenstufte eingeholt,  
was früher in Jahrhunderten verflummt wurde. Als Stephen-  
son vor einem Jahrzehnte bei den ersten mit der locomotive  
angelegten Versuchen erklärte, daß sich die möglichst correcte  
Geschwindigkeit des Dampfes, nach seiner Ansicht, gar nicht  
bestimmen lasse, lagten ihm die Mitglieder der Regierung-  
Commissen ein Gesichts, und jpi durchfliegen Tausende solcher  
schwandten Feuerwerke pfeilschnell sämmtliche Länder Europa's,  
und tragen Wohlthat und Göttingung bis in die verborgenen  
Winkel des Continents. Zeremann, der die Prachtheilte  
des Hrn. Leichter aus Wien, und die mit Sommt überzogenen  
Güterausstellungen der französischen Lagers in im Hudepal be-  
trachtete, konnte sich erinnern, wie Griesneth der VIII. noch in  
einem rohgezeichneten Sorge aus Eisenholz auf einem Woll-  
sacke schlief. Die Königin Elisabeth war, am Ende des sechs-  
zehnten Jahrhunderts, mit ihren Damen gewiß nicht in so feine,  
weichschmiegichte Stoffe gekleidet, als die kleine Aufwarterin  
am Strande zu London, welche und tagtäglich bei Tische in  
blendenderer Bäche und rauchendem Seitzengewande dehnt.

In diesem colossalen Umschwunge der Industrie, welcher die  
Bequemlichkeiten und Annehmlichkeiten des Lebens der Masse  
des Volkes mit jedem Tage zugänglicher macht, haben nach den  
wunderbaren Erfindungen des deutschen Geistes auch feineren  
Perioden, in neuerer Zeit die Engländer und Franzosen am  
weitest beigetragen, und Männer wie James Watt, Arkwright  
und Saquard erworben sich um den fortschreitenden Comfort  
der Welt, und Nachwelt unsterblich weit größere Verdienste, als  
alle philosophischen Systeme, die gleich den Völkern aus den  
Köpfen germanischer Race hervorsprossen.

— Der R. J. ist nachgehende Mittheilung zugegangen:  
Bisher war man in Berlin in weiten Kreisen der Meinung,  
daß in der Umgegend der Stadt keine Kreuzgötter, die einzige  
göttliche Art der im nördlichen Deutschland lebenden Schlangen,  
vorkämen. Wie irrig auch diese Ansicht ist, geht daraus her-  
vor, daß am 22. d. M. ein junger Mensch, der beim Baden  
eine Schlange, das Weibchen einer Kreuzgötter, erhaschte, von  
derselben in die Hand geissen wurde. Nach Verkauf von  
einigen Stunden stellte sich Uebelkeit und Erbrechen ein und  
der Arm schnell so hart an, daß ärztliche Hülfe gesucht werden  
mußte. Trotz der sorgfältigsten Behandlung ist noch heute,  
am fünften Tage nach dem Vorfalle, die Geschwulst am Ober-  
und Unterarm und der Hand erst sehr wenig gesunken.

— Eine der sehr in Venedig'schen Gärten befind-  
lichen Giraffen ist sich heute Mittag los und fürchte die  
Giraffe heraus der Stadt zu. Die Giraffe gelang dem Thiere  
nur bis zum Potsdamer Thore, wo ein Steuerbeamter und  
ein Schutzmann derselben Einhalt thaten.

† Der hiesige „Evangelische Bädercomite“ hat einen Bericht  
seiner Wirksamkeit während der sechs Jahre seines Bestehens,  
vom Jahre 1845 an, veröffentlicht. Der Bericht hat bis jetzt  
12 Bänder verlegt, und derselben in mehr als 60,000 Exem-  
plaren theils durch Agenturen, theils durch Freigebende ver-  
breitet. Die Zahl der Freigebende beträgt 3, der Agenturen  
123, wovon 84 in Preußen und 39 auswärtig. In letzter  
Zeit wurden auch kleinere Niederlagen zum Verkauf der Bänder  
errichtet; in Berlin befinden sich deren 30.

† Auf die so eben erschienene kleine Schrift von G. D.  
Hoffmann, betitelt: „Der Bruch mit der Reformation  
und die Wiederherstellung des Katholicismus“,  
machten wir vorläufig aufmerksam. Eine nähere Besprechung  
werden wir nachhinein liefern.

† Der Schriftsteller Hoffmann ist nicht, wie es in einer  
dem „Publ.“ entnommen und im gestrigen Blatte befind-  
lichen Notiz heißt, gegen den Polizeipräsidenten v. Hindenburg,  
sondern gegen den Fürsten (Minister des Innern) flagbar ge-  
worden.



# Beilage zu Nr. 198. der Urwähler-Zeitung.

Donnerstag, den 28. August 1851.

Stimmungen rückfichtlich des Verhältnisses des Reichsrathes zur Krone. Der 1. Punkt lautet: „Der Reichsrath ist von nun an nur als Reichsrath und als Rath der Krone anzusehen.“ — Das dritte legt den Fürsten Schwarzenberg von dem Inhalte des zweiten in Kenntniß. — Das vierte, welches an den Fürsten Schwarzenberg, fordert denselben auf, mit dem Reichsrathspräsidenten die Frage über den Bestand und die Möglichkeit der Volkziehung der Verfassung in Erwägung zu ziehen und hierüber Vorschläge zu machen. Bei Erörterung dieser Frage, so wie bei jeder folgenden Verhandlung sei das Prinzip und der Zweck der Reichsverhaltung aller Bedingungen der monarchischen Verfassungen und der kaiserlichen Einheit Oesterreichs unverrückt im Auge zu behalten. — Das fünfte, gleichlautend, ist an den Reichsrathspräsidenten gerichtet.

**Schweiz.** Der „Confederat“ berichtet von einem Besuche, den zu größerer Sicherheit in das Schloß von Fribourg geschickten Garuard zu besuchen. Garuard hatte vor der zur Befreiung bestimmten Nacht vom 12. auf den 13. d. an einer Schnur verschiedene Instrumente erhalten, die man später im Gefängnisse vorfand. Die Wundbaranten, welche in jener Nacht durch ein Geräusch wach geworden waren, fanden an dem Befreier einen hübschen Silberband; endlich aber gelang es Ihnen, sich eines jungen Mannes, Namens Christoph Föllli, zu bemächtigen. Derselbe hat einen Schuß und mehrere Bajonettschläge erhalten.

Der „Wald“ schreibt: Das feindseliche Verhältniß an der teilschweizer-österreichischen Grenze gestaltet sich wieder etwas trüber.

In der Sitzung des Nationalrathes vom 22. nach der Berathung der Frey-Gesellschaft'sen Antrag zur Abpöhligung des Beschlusses des Bundesrathes gegen die fremden Mächte, besonders in der Flüchtlingsoberweisung ein Verbot bezogen, den dem Bundesrath als das gehörige Werkzeug der Agenten der fremden Mächte darstellend und eine Reihe lächerlicher falscher Denunziationen solcher Agenten zitiert. Dem, als Verfasser des Beschlusses über den Geschäftskreis des politischen Departements, antwortet wiederlegend und greift das Benehmen der Flüchtlinge an, welche die Schweiz mit Verurtheilungen und Beschimpfungen überhäuft und dieselbe als eine gute Wäschkuch behandelt hätten, die man Schlagen müsse, wenn sie sich nicht wehren lassen wolle. Der Frey-Gesellschaft'sen Antrag wurde mit 46 gegen 10 Stimmen verworfen.

**Italien.** In Rom ist ein gewisser Deland in der Nacht auf Grund einer Verurtheilung mit dem Water Garavelli in der Nähe der Wohnung des Letztern erschossen worden.

## Bemischtes.

• Von Ferd. Schmidt's Jugendbibliothek erschien vor Kurzem im Krieger'schen Verlag der zweite Band unter dem Titel „Jahre der Vater.“ Während der dem Verf. im ersten Bande eine durch die hiesige Schule des Lebens geklärtere Ansicht vorgeführt, lernen wir hier im Rahmen Bilder künstlerischer Jugendtalent kennen, dessen innerer Beruf zur Kunst ihn an dem Kampfe zwischen Selbstsücht und Neigung Heilig führt. Ein junger Ungar von einem Liebessoldaten vertrieben, zu einem Handwerker bestimmt, wird durch seinen Willen und vielseitige Neigung seinem Talente zur Malerei

Wohn zu brechen. Der Verf. bringt uns in dieser Hinsicht seine Liebe, sein Gemüth, seine Denkreise mehr, als je zur Anschauung und legt uns aufs Neue in seine reiche poetische Rede vor. Auch dieser Band ist mit einem niedlichen Bilde vom Meister Hofmann geziert und kostet nur 10 Sgr.

## Briefkasten.

Hrn. M...st. Bild gesehen. — Hr. G...g. Zur Aufnahme nicht geeignet. — Hr. G. K...r. Das Gedicht ist zu lang. — Dem Abonnement. Der Beweis dürfte ziemlich schwer werden. Redigant verpönt. — Hr. M. n. Die zweite Nothig ist unverständlich. — Hr. Schl...r in Gh. zu gleichgültig. Die Red.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Heubner in Berlin.

## Die Seidenwirkergesellen werden

erlaubt, Generalversammlung, Sonntag, 31. d. M. Vorm. 10 U. im Herbergelokal: recht zahlr. zu ersch. **H. Wittmann**, Abg.

## Vorstädtisches Theater.

Heute Donnerstag: Concert. Hierauf: Die Mäntel, oder: Der Schneider aus Vissabon, Lustspiel in 2 Akten. Zum Schluß: Das Versprechen hinterm Heerde, Arien; Scene mit Gesang. Anfang des Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr. Bei unglücklicher Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater statt.

NB. Des Wädhlingen der Stunde wird verleben.

**Vöhlgen-Theater.** Heute Donnerstag: Feuerwerk, Eröffnung der Grüng und große Vorstellung. **H. Wendemitt.**

## Zweite Luftfahrt nach

## Potsdam und Glienecke

am

Sonntag, den 31. August 1851.

Abgangs

von



**H. Köpp, Bauhschule Nr. 4.**

Nach dieser Zeit ist die obere Terrasse von Sanssouci dem Publikum nicht mehr zugänglich.

Mit dieser Luftfahrt ist wie bei den früheren Diner, Gasse, Concerte, ferner auch freie Beschilgung der königlichen Gärten und Schloß von Sanssouci Charlottenhof und dem neuen Palais sowie Gabel-Gasse nach Glienecke u. zurück verbunden. Das Nähere durch die Plakate und Programme, welche gratis verabreicht werden.

Wälette 2 Thaler, für Kinder unter 10 Jahren 1 Thaler sind von Freitag ab im Comptoir, Bauhschule Nr. 4. und an der Bahnhofstraße des Potsdamer Bahnhofes zu haben.

Berlin, 27. August 1851.

**H. Köpp.**

## Schulgisches Kaffee-Haus, Ellsabethstr. 30.

Heute: Unterhalt. Musik u. beliebige Gesangsverträge der Herren Klein Schmidt, Gühner und Grl. Schröder. Anfang 7 Uhr.

## Filz-Dochte,

welche ein weisses helles Licht verbreiten, fast gar nicht brennen, u. weniger Del verbrauchen, empf. d. Hsrl. von **H. Bernbard**, Alexanderplatz 45. und **C. Lange**, Weßmannstraße Nr. 6.

## Weisse Piqué-Westen

in allen Größen fertigt empfehlt von 2 Tzlr. an  
**Gebrüder Levinstein**,  
Friedrichstr. 182., zwischen der Taubens- und Mohrenstr.

**Der Coak-Verkauf auf dem Inhabtischen Bahnhof** ist dato wieder eröffnet worden. — Die Waare kommt täglich frisch aus den Coak-Ofen, heißt daher vollständige Heilkräft und vorzügliche Güte. — Wir verkaufen zu folgenden ermäßigten Preisen:

bei Abnahme v. 1—3. 4—10. 11—20 Tonnen.  
**Kräftige Coake für Stubenheizung** . . . 30. 26½. 25½. pro T.  
**Kl. Locomotiven Coake für Stubenheizung** . . . 30. 27½. 26½. . .  
**Transport bis vors Haus gratis.**  
Berlin, 27. August 1851.

Das Coak-Comptoir auf dem Anhalt Bahnhof  
Borsater-Ginsselt und Ober-Wasserstraße Nr. 12a.

**End. Magenkur** v. 2½ Tzlr., barmes, Magenkr. v. 22½ Sgr., selt. Sonnenh. v. 1½ Tzlr. Reparaturen u. neue Besätze fert. bill. die Fabrik, Marktgrabenstr. 83., 2 Tr. Metzger.

**Eine 400er Maschine**, ein ½ breiter Beschuh, ist Lande bezugsweise 12. eine Treppe hoch zum Verkauf.

**Gewürzen**, die billig im O. einl. erh. schon weitbekannt den Carol. Reis 1/2 Tgr., Oriz 2 Tgr., Gewürze 2 Tgr., Auser-Syrup 1/2, bis 2 ad 1½ u. 1 Tgr., Seife 3 Tgr., harten Zucker 4½ Tgr., Stärke 2½ Tgr., Cichorien 3 Pfort 1 Tgr., R. Serringe 3 u. 1 Tgr. u. vieles Andere. Rosenstr. h. d. Werk. Küche 2.

## Seidene Müller-Gaze (Beuteltuch

empfehlt in allen Kammern und Weiten  
die Fabrik von **Wilhelm Landwehr**,  
in Berlin, Königstraße Nr. 44.

**Vorzügliche Lichtbilder auch mit amerikanischen Farben für 15 Tgr.** billiger wie gewöhnlich werden Kömgerstr. 32., bei jeder Witterung, täglich angefertigt.

**Ausverkauf von englischen Schleifsteinen** unter dem Kottenberke. Das Nähere zu erfragen: Neue Friedrichstraße Nr. 40., 1 Treppe im Comptoir.

1 sehr kl. Sepha, 1 Schläferha billig, Klosterstr. 37., 1 Tr.  
**Eine Kochmaschine**, namentlich geeignet für die Anheizung von Obgetrieben, fest best. Nr. 21. im Laden zum Verkauf.

1 Schläferha ist zu verkaufen Gütchenstr. 43. 3 Tr. h.  
**Charitee-Strasse Nr. 4.** ist ein großes Vorfenster zu verkaufen.

**Die höchsten Preise** für getragene Kleidungsstücke, Pfandschne, Uhren, Gold und Silber zählt  
**Nosenfeld**, Wolfenmarkt 11.

**Geldtüe Federarbeiter** (Buchbinder) finden dauernde Beschäftigung bei **Wigdor**, Heiligegeiststraße 19.

Ein Federarbeiter, guter Vergolder, findet ein vortheilhaftes Engagement bei **Trenke**, Ullrichstraße 34.

**Geübte Gemben-Mahlerinnen** finden bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung, Mohrenstr. 27., T. E. Nage.

**Sollte ein junger Mensch**, der die Jagndacht Wecker verliert u. im freien Handzeichen geübt ist, Lust haben, Zirkelmalen z. erl., so kann sich drei. melden art. Frankfurtstr. 10. 1 Tr.

Ein **Gravirer**, im Damasciren geübt, der Lust hat das Barbier-Geschäft zu reisen, wolle sich melden, Köpenickerstr. 127a. bei **Kellinghausen**.

**Buchbinderweiber**, geübt in der Anfertigung von Portemonnoies, wollen sich melden Wallstr. 31. 1 Tr.

Ein **Sehn rechtliche Güter**, der Lust hat das Barbier-Geschäft zu lernen, wolle sich melden Köpenickerstr. 49.

**Fußmachersinnen** können sich weit. Grenzdierche, 28. Weinmann, 1 Purche u. verl. Kommandantenstr. 11. b. Pahl, 2 Lzlm.

**Eine routinirte Schirmnäherin**, die zugleich dem Geschäft versteht, findet sogleich ein dauerndes Engagement. **Magdalenstr. 83. 2 Tr. Wehage**.

Ein **Wächler**, geübt in Anfertigung verschiedener mathematischer und physikalischer Instrumente wird unter günstigen Bedingungen für Ausland zu engagieren gesucht. **Näheres: Hôtel de Saxe, Burgstraße, Wenzens bis 10 Ute.**

**Ländliche Subscribentencommler** f. ein hauswirthschaftl. Werk können sich melden, Lantienstraße 28., pastore.

**Kräftigste R.** ist eine feinste Schläferha nach vorn herant bei **Wachel** zu vermiehen.

2 **Schlafst. f. Sandmach.** z. Arbeit. f. zu verm. Lindenstr. 44. 1 fernd. Schlafst. zu verm. Stralauerstr. 33. b. Wehge.

1 fernd. Stube nach vornherant mit sep. Eing. ist zu vermiehen, Zerulusenstr. 7. 3 Tr. verth.

**Eine Wohnung**, Del-Str., bestehend aus 7 Zimmern nebst Küche und Gartenpromenade nahe der G. Friedrichs- und Oranienburgerstr. ist sogleich oder Michaeli zu vermiehen. **Nähere Auskunft** ertheilt

**August Hirschfeld, Auguststr. 68.**

## Confignation nach Californien.

Unterzeichnete erlangen sich dem handelstreibenden Publikum in Deutschland ihre Dienste zu Commissionen-Verkäufen von Waaren aller Art am hiesigen Platze zu effectiven und vorzuziehenden bei billigen Bedingungen, prompteste und reellste Bedienung. —

Günstiglich ihrer Solidität besorgen sie sich auf die Herren  
lange u. Gräve } in Bremen,  
Reinh. Barchard }  
sowie auch auf die Herren

August Hirschfeld in Berlin,  
Lüchel u. Borge in Bremen,

welche beide Legate jeberzeit auch nähere Auskunft über die Answahl der zuverlassenden Waaren ertheilen und auf Verlangen die Expedition derselben sogleich besorgen.  
**San Francisco, Ober-Californien, 1. Juli 1851.**

Weidies, Dulsens u. Comp.

Am 10. d. W. ist ein **Königsbuch**, Vereinsband mit Goldschm. verloren worden. Der evel. Finder erhält bei Rückgabe desselben, nebst den darin befindlichen Wecheln, deren Anweisung bereits beantragt ist, außer dem darin enthaltenen baaren Gelde, noch eine Belohnung von 5 Thalern ausgezahlt. Am **Königsgraben 7** bei Herrn **Wank**.

In Folge meiner Abreise nach Wien wünsche ich allen meinen Freunden u. Bekannten ein herzl. Lebewohl. **Goldard, Wäckerstr.**

A. I. O.